

Zeitschrift: Der Freidenker [1927-1952]
Herausgeber: Freigeistige Vereinigung der Schweiz
Band: 32 (1949)
Heft: 2

Artikel: Präsidentenkonferenz
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-409905>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 13.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

In diesem Zusammenhang sei noch erwähnt, daß neulich in Italien einem vor Gericht Geladenen die Glaubwürdigkeit seiner Zeugenaussagen bestritten wurde, weil er Abonnent und Leser des «Don Basilio» sei! Dümmer ist fast nicht mehr möglich.

Ein neues Abenteuer katholischer Patres

Unter diesem Titel berichtet die «Neue Zeit» (Moskau) vom 11. August 1948 aus Palästina:

Myron Taylor, der persönliche Vertreter des USA-Präsidenten beim Vatikan, hat ein sehr mühsames Amt zu versehen. Bei seinen Hin- und Herreisen zwischen Washington und Rom pflegt er in Madrid und Lissabon abzusteigen, wo er stets eine große Anzahl verschiedener Missionen, Funktionen und Aufträge zu erledigen hat. Die Presse spricht von allen diesen Dingen stets als von außerordentlich geheimen, vertraulichen und wichtigen Angelegenheiten.

Selten wird der Vorhang, der Taylors Geheimnisse verdeckt, ein wenig gelüftet. Hin und wieder aber ist das doch einmal der Fall. So hat sich z. B. herausgestellt, daß eine seiner Missionen vor kurzem darin bestand, die Zustimmung des USA-Präsidenten zur Lieferung von Waffen an eine «besondere Brigade» einzuholen, die der Vatikan aus seinen Mitteln für Operationen in Palästina aufstellt.

Es handelt sich um eine besondere Brigade «zum Schutz der heiligen Stätten in Palästina». Das bereits beim Vatikan eröffnete Werbebüro wird von Monsignore Giulio Penetenti geleitet. Zur Seite stehen ihm bei der Leitung der Anwerbung und Aufstellung der Brigade Kardinal Agagianian und als militärischer Sachverständiger irgendein «arabischer Offizier», der zu diesem Zweck aus Ägypten herbeigeeilt ist. In diese Brigade werden internationale Lumpen eingereiht, die großspurig als «Freiwillige» bezeichnet werden. Es handelt sich um Leute, die aus verschiedenen gewichtigen Gründen aus ihren Ländern geflohen sind — Deserteure, Kriegsverbrecher und auch einfach kriminelle Verbrecher. Empfehlungen werden ihnen von den katholischen Behörden und von der Christlich-Demokratischen Partei ausgestellt. Die amerikanischen Waffen werden dieser Brigade auf dem Territorium Transjordanien übergeben werden.

Gleichzeitig mit der Aufstellung der Brigade haben Vatikan-spezialisten mit der entsprechenden Bearbeitung der öffentlichen Meinung begonnen. Monsignore Giacomo Testa, der apostolische Delegierte des Vatikans in Palästina, hat, wie mitgeteilt wird, «dem Papst gemeldet», die jüdischen Truppen hätten viele unter der Obhut des Vatikans stehende Denkmäler und Gebäude zerstört. Die arabischen Truppen dagegen zeigen angeblich besondere Fürsorge für den Schutz des Eigentums und der historischen Denkmäler des Vatikans.

Es ist also klar, auf wessen Seite sich der Vatikan in die Angelegenheiten Palästinas einzumischen gedenkt. Offenbar soll die von den römischen Kardinälen aufgestellte Brigade die Kräfte der Aggressoren im arabischen Orient auffüllen. Das ist der Sinn des neuen militärpolitischen Abenteuers des Vatikans.

Und also sprach Spaniens Primat...

Der Wochenzeitschrift des politischen Katholizismus in England, «The Tablet», entnehmen wir eine Rede, die Kardinal Play Deniel, Erzbischof von Toledo und Primat Spaniens, in der Kathedrale von Santiago de Compostela in Beantwortung einer «Adresse» General Francos gehalten hat. Diese Rede des obersten katholischen Geistlichen Spaniens nun enthält einige Stellen, die es verdienen, tiefer gehängt zu werden, um so mehr, als die Rede an Franco direkt gerichtet ist. «Ihre Exzellenz», so führte der Kardinal aus, «wußte das nationalistische Spanien zum Siege zu führen, und da Sie immer erkannt haben, daß es keinen Sieg ohne jenen göttlichen Beistand gibt, dem Sie immer Glauben und Vertrauen entgegengebracht haben, legten Sie Ihr siegreiches Schwert vor das Bild des Heiligsten Christus der Schlacht von Lepanto. Die Kathedrale von Toledo bewahrt dieses Schwert heute in ihrer Schatzkammer auf.» Der Kardinal sprach dann vom «glorreichen Ende des spanischen Kreuzzuges» — gemeint ist der Bürgerkrieg — und fand lobende Worte für Francos Neutralität während des Krieges gegen Hitler, nicht ohne gleichzeitig den Westmächten vorsichtig vorzuwerfen, sich in ihrem Kampf gegen den Nationalsozialismus mit den Russen verbündet zu haben. Denn dieses Bündnis habe es Rußland ermöglicht, am Siege teilzunehmen und in der Siegesstunde eine diplo-

matische Offensive gegen Spanien zu starten, die sich zu einer moralischen Blockade entwickelte, wie sie keine andere Nation und kein anderes Regime je erlitten hätten. Drei Jahre später — das heißt heute — näherte sich diese Kampagne ihrem Ende, und zwar «dank der Protektion, die Sie (Franco) von unserem Schutzherrn St. Jakob erfleht haben»... («National-Zeitung».)

Eine jammernswürdige Statistik

Einer Agenturmeldung der «Berner Tagwacht» (Nr. 291, vom 11. Dez. 1948) entnehmen wir:

«Das päpstliche Institut „Propaganda Fide“ erklärt, daß in der ganzen Welt gegenwärtig 497 000 katholische Geistliche ihr Amt ausüben. In dieser Zahl seien 250 000 Ordensgeistliche und 18 000 Missionare eingeschlossen.»

Die Zahlen beweisen, daß nicht die Masse, sondern nur die Qualität ausschlaggebend ist für die Moral der Menschheit, sonst stände es besser. J. E.

Freiwillige Beiträge

Pressefonds:

Friedrich Brönimann, Bern	Fr. 15.—
Gustav Gilli, Luzern	» 10.—
J. Scheibler, Basel	» 5.—
Jos. Deimel, Luzern	» 7.—
Frl. M. Baer, Brugg	» 10.—
K. Reutemann, Zürich 57	» 3.—
Siegfr. Ramel, Olten	» 3.—
M. Mauderli, Neu-Allschwil	» 5.—
Jacq. Sprüngli, Zürich	» 5.—
Familie Rüttimann, Zwidlen	» 5.—
Ed. Furrer, Rorschach	» 10.—
Frl. H. Urweider, Liebfeld	» 2.—
A. Zürcher, Biel	» 3.—
Rob. Risi, Hünenberg	» 5.—
Herm. Stacher, Muttens	» 5.—
K. Bryner, Biel	» 3.—

Präsidentenkonferenz

Samstag, den 19. Februar 1949, genau 18 Uhr,
im Hotel «Krone», I. Stock, Limmatquai, Zürich

Wir erwarten die Anwesenheit aller Ortsgruppenpräsidenten oder deren Stellvertreter.

Ordentliche Delegierten-Versammlung

Sonntag, den 20. Februar 1949, genau 10 Uhr,
im kleinen Saal der «Stadthalle» in Zürich, Morgartenstraße 5

Einzelheiten sowie die Traktandenliste ist den Ortsgruppen auf dem Zirkularwege bekanntgegeben worden. Wir erwarten vollzählige Vertretung der Ortsgruppen, gemäß den Statuten.

Einzel- und Ortsgruppenmitglieder, die nicht Delegierte sind, haben gegen Mitgliederausweis Zutritt.

Wie kommt man zur Stadthalle?

Tram Nr. 3 (grün) Zürich Bahnhofplatz — das Tram, das von der Bahnhofbrücke her kommt. Stauffacher verlangen. Hier Tramlinie überschreiten, Stauffacherstraße, wo Sie, nach vier Minuten Weg, die «Stadthalle» rechts sehen, an der einmündenden Hallwylstraße.